

Gottesdienst zu Palmsonntag (5. April 2020)

(Wenn Sie mögen zünden Sie eine Kerze an, suchen sich einen ruhigen und besonderen Platz. Wenn Sie mögen, können Sie zwischendurch auch ein schönes Musikstück hören.)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Heute beginnt die Karwoche. Und es ist nach wie vor alles anders als sonst. Die Ostervorbereitungen sehen anders aus, die Ostervorfreude ist auch nicht zu spüren, weil man liebe Menschen dieses Jahr nicht besuchen kann.

Und nun die Karwoche. Eine Woche, die einlädt, sich an das Leiden und Sterben Jesu zu erinnern. Dazu gibt es in diesem Jahr mehr als sonst Gelegenheit. Denn diese Woche ist nicht wie in anderen Jahren überlagert von den Ostervorbereitungen und der Vorfreude auf Ostern.

So wollen wir uns heute und in dieser Woche erinnern und singen oder sprechen EG 91:

Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

Gott ist gerecht, ein Rächter alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

Wir beten mit Worten aus Psalm 69:

Gott, hilf mir! Denn das Wasser steht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen. Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete, Herr, zu dir zur Zeit der Gnade; Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Wir beten:

Barmherziger Gott, du lässt uns nicht allein mit unseren Sorgen und Ängsten.

Wir sehnen uns nach deiner Nähe und nach der Begegnung mit anderen Menschen. Wir bitten dich, dass du gerade in diesen Tagen in unsere Herzen einziehst und uns zeigst, wie wir leben können mit dir in dieser Zeit. Amen

(Musik)

Ansprache/ Meditation

Es sind nur wenige Tage bis Karfreitag.

Die Woche der Erinnerung beginnt.

Heute ist es die Erinnerung an den Einzug des demütigen und sanftmütigen Königs auf dem Esel.

Die Palmzweige haben dem Sonntag den Namen gegeben; sie werden noch heutzutage in vielen Kirchen von Gläubigen in den Händen gehalten und hinter das Kreuz gesteckt.

Wir wollen uns heute die Frage stellen, wie man sich erinnern kann.

Man kann es tun wie Trauernde, die um den Jahrestag des Verlusts und des Abschieds die letzten gemeinsamen Wege mit dem Verlorenen im Gedächtnis oder in Wirklichkeit noch einmal abschreiten und sich Worte ins Gedächtnis rufen. Man spürt, wie nah noch alles ist und wie prägend und gegenwärtig.

Oder man tut es wie im Gedenken Liebender, die sich des Jahrestags ihrer ersten Begegnung, ihres ersten Zusammenfindens, des ersten Kusses erinnern.

Oder man denkt anhand von Bildern und Fotos über sein Leben nach und entdeckt, wie man zu dem geworden ist, der man heute ist.

In jedem Fall führen uns die Erinnerungen unaufhaltsam zum Unausweichlichen, zum Eigentlichen, zu den existentiellen Fragen unseres Lebens.

Von diesem Eigentlichen spricht der Predigttext im 14. Kapitel des Markusevangeliums:

Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben.

Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden!

Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.

Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Dem bejubelten Einzug dessen, der im Namen des Herrn kommt, folgt das wortlose Eintreten der Frau, die keinen Namen hat,

dem Abhauen der grünen Zweige das Zerbrechen des Glases,

den vor den Hufen des Esels ausgebreiteten Kleidern die Salbung des Kopfes.

Dem überschäumenden Lobruf folgt der Vorwurf der Verschwendung.

Der leise Vorfall im Haus des Simon hatte es gegen das laut schallende Geschehen schwer, seinen Platz in der Erinnerung zu finden.

Jesus ist zu Besuch bei Simon, einem Aussätzigen, einem Ausgestoßener,

einem Außenseiter und bei ihm sind Menschen, die sich trauen, bei ihm zu sein.

Plötzlich kommt eine Frau zu Jesus, sie betritt den Raum der Männer.

Sie bedient nicht die essenden und sich unterhaltenden Männer. Sie beherrscht die Szene wortlos.

Um sie herum ist es still, während die Männer laut reden.

Ihr Name wird nicht genannt aber das, was sie tut, wird hervorgehoben:

Sie zerbricht das Glas mit dem teuren Öl und salbt das Haupt Jesu.

Ein Zeichen der Ehrenbezeugung, eine vorweggenommene Totensalbung, eine Tat der Liebe und der Zuwendung.

Die Frau hat getan, was sie tun musste, ohne zu überlegen, was die anderen denken mögen, ohne abzuwägen, ob es sinnvoll sei oder moralisch vertretbar.

Die Jünger fragen deshalb mit gewissem Recht nach dem Nutzen, der das Tun der Frau haben soll, sie vergleichen Aufwand und Ergebnis und schelten es als Verschwendung:

Das kostbare Öl hätte man verkaufen können, und das Geld den Armen geben sollen.

Die Tonlage des Protests ist höchst aggressiv. „Sie schnaubten sie an“, heißt es im Text.

Die Frau bleibt wortlos, namenlos, angegriffen und übergangen.

Aber Jesus stellt sich auf ihre Seite, er bezieht eindeutig Stellung,

er nimmt die Frau in Schutz und stellt klar, dass es hier nicht um Luxus und Almosen geht, sondern um das Verhältnis von Liebe und Armenfürsorge.

Und er lässt sich nicht nur gefallen, was die Frau getan hat, sondern hebt ihr Tun als beispielhaft hervor, indem er sagt: Was diese Frau getan hat, wird in Erinnerung bleiben.

Ob die Menschen das damals verstanden haben, ob wir das begreifen können?

Das aus der Wurzel der indischen Narde gewonnene Öl war tatsächlich höchster Luxus. Der Hinweis auf die Reinheit des Öls will weniger auf die Qualität als auf den Wert aufmerksam machen.

Im Hohelied Salomos ist davon die Rede, dass sich die Frau mit Narde schön macht und deshalb von ihrem Liebhaber gepriesen wird. Der Duft des Öls war betörend und auch das zeigt worum es hier geht.

Das Öl gibt zu erkennen, welches starke Motiv die unbekannte Freundin Jesu bewegte.

Sie will ihre verschwenderische Liebe zu dem zeigen, der ihre Liebe des Lebens ist.

Solche Liebe schockiert denn sie hat etwas Ausschließendes.

Sie provoziert und macht eifersüchtig, weil sie die Qualität der eigenen Liebe in Frage stellt. Bei den Beobachtern des Geschehens blieb die Liebe so hinter dem Schock unerkannt.

Aber um Liebe und Zuwendung im Angesicht des Leides und des Todes geht es hier.

Man kann diesen Text nicht lesen, ohne über den wahnsinnigen Kontrast zu erschrecken:

auf der einen Seite die sanften Hände einer Frau, die streicheln, pflegen und zärtlich sein möchten;

auf der anderen Seite die rohe Gewalt und Zerstörung, die schon in wenigen Tagen eben diesen Leib quälen werden,

auf der einen Seite die fürsorgliche Güte,

auf der anderen Seite der Protest, das Unverständnis und die abgestumpfte Grausamkeit, die scheinbar alles hinterfragt und zerstört, was diese Frau getan hat.

Die biblische Erzählung behauptet jedoch, dass es nicht sinnlos ist, alles an einen Menschen zu verschwenden,

und dass es gut ist, sich mit allem, was man hat, dem hinzugeben, was man liebt, auch und gerade, wenn es einzig dazu bestimmt zu sein scheint, beseitigt zu werden.

Die zärtliche Gebärde der Liebe wird nicht entwertet durch den erbarmungslosen Zugriff der Gewalt und des Leides.

Im Gegenteil: auf diesem Hintergrund leuchtet der Wert **absichtloser Güte** nur umso klarer auf,

und jedes Denken, das sich nach Begriffen wie rentabel, effektiv, erfolgreich und dergleichen auszurichten sucht, wird als unangemessen bezeichnet.

Es gibt in der Welt wohl immer wieder diesen zerreißen Kontrast von Helfen und Ohnmacht,

von Güte und Vernichtung,

von Zärtlichkeit und Rohheit.

Die Ergebnislosigkeit der Güte ist in dieser Welt zu offensichtlich, als dass sie je zu widerlegen wäre.

Auch der Glaube ändert nichts daran.

Aber gerade weil es auf den Erfolg nicht ankommt, zeichnet die Güte auf dem Hintergrund der Gewalt und des Leides sich umso klarer ab.

Nie wird diese unbekannte Frau von Bethanien und ihre Tat vergessen werden, meint Jesus, ihrer wird man in aller Ewigkeit gedenken.

Wir dürfen mithin vor Gott das Gefühl haben, dass es sich lohnt, einfach zu tun, was uns gut erscheint, auch wenn nur wenige es verstehen.

Das Tun dieser Frau ist zentral etwas, das zum Evangelium von Tod und Auferstehung Jesu von Anfang an hinzugehört.

Denn nur von dieser Art der Güte her wird man an Auferstehung glauben können, und nur vom Glauben an die Auferstehung her wird man zu dieser Art der absichtslosen Güte fähig sein.

Die Ewigkeit des Lebens kann nur glauben, wer die Liebe selbst für ewig hält.

So mögen wir uns erinnern:

an die Momente, in denen wir geliebt haben,

in denen wir gütig waren, ohne Absicht,

in denen wir ganz für den geliebten Menschen da waren.

So soll auch die Erinnerung an die namenlose Frau sein.

Als würden die eigenen Augen die überströmende Liebe erkennen, als würde der betörende Duft bis ins die Gegenwart ausströmen.

Die Kraft aus dieser Erinnerung stärkt für die Gegenwart und lässt nach Möglichkeiten suchen, die Güte und die Zuneigung in neuen Formen zum Ausdruck zu bringen!

(Musik)

Fürbitte für die Stadt nach H. Oosterhuis, zugesandt von Thomas Gärtner

Lasst uns beten –
Für diese Stadt, die wir bewohnen,
und für alle unsere Nachbarn und Mitbürger:
dass hier für jeden von uns
ein menschliches Zusammenleben möglich werde,
eine Stadt des Friedens.

Lasst uns beten –
Für alle, die nahe bei uns wohnen,
für unsere Nachbarn und Bekannten, die jetzt alleine in der Quarantäne leben müssen,
für unsere Freunde und diejenigen, die uns unsympathisch sind,
für alle, die uns liebevoll umgeben,
für jene, die uns nerven, wenn sie Klopapier und Essen hamstern und den anderen
dadurch wegnehmen.

Lasst und beten –
um Nähe im Abstand zueinander,
dass niemand absichtlich oder durch Unvernunft
das Leben anderer in Gefahr bringe,
dass unsere Kinder sich nicht anstecken,
dass die Großeltern nicht unvernünftig werden,
indem sie vermeintlich die Eltern entlasten,
dass in der Quarantäne keine Kinder und Frauen geschlagen werden.

Lasst uns beten –
für alle, die in Krankenhäusern und Arztpraxen über sich hinausgehen,
Ärztinnen, Pfleger,
auch für die Feuerwehrleute lasst uns beten,
die Polizisten, Angehörige der Rettungsdienste,
für alle die in den Supermärkten an den Kassen sitzen und die Regale auffüllen.
Lasst uns beten für die Müllwerker und Straßenreiniger, die Arbeiterinnen in Wasser-,
Gas- und Elektrizitätswerken.

Lasst uns beten für alle, die die Kirche vertreten,
dass sie durch Kreativität und Phantasie dein Wort des Trostes und der Kraft
weitertragen in dieser Krise.

Lasst uns beten –
Für die Obdachlosen und Flüchtlinge, dass sie ein Dach finden,
Menschen, die ihnen helfen, offene Herzen und Häuser.

Bitten wir
Für alle, die im Krankenhaus liegen, auf Intensivstationen,
für alle, die beatmet werden müssen,
steh ihnen bei und lass sie den Lebensmut nicht verlieren.
Bitten wir für die Trauernden, die sich nicht verabschieden konnten.

Lasst uns beten –
für alle Menschen, die uns am Herzen liegen:.....

Lasst uns beten für uns selbst –
dass wir auf Dich und Dein Wort vertrauen in der Krise,
dass wir nicht leichtsinnig werden, sondern vernünftig und hoffnungsvoll bleiben
hier in dieser Stadt.

Amen

(Zum Vater unser und zum Segensgebet können Sie gerne aufstehen)

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten. Amen

(Wenn Sie mögen, können Sie sich bekreuzigen)

Bleiben Sie behütet und gesund.

Pfr. Dr. Andreas Groß